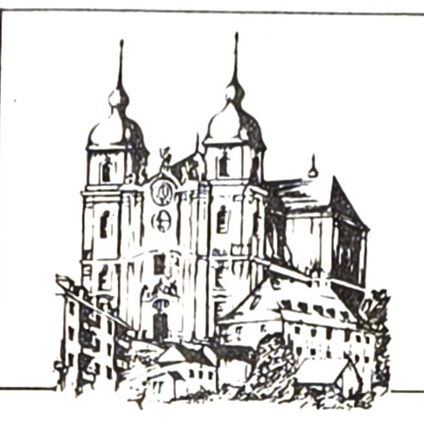


Heimatkundliche Beilage
zum Amtsblatt der
Bezirkshauptmannschaft Amstetten

Nr. 214 | 1. November 1989 | 18. Jahrgang

Schloß Salaberg bei Haag

(Johann Hintermayr)

Etwa 1,5 km südlich von Haag liegt das Schloß Salaberg, das eine reichhaltige Geschichte nachzuweisen vermag, und in dem jahrhundertelang über Recht und Gerechtigkeit entschieden wurde. Es war aber auch eine Stätte, in der die Güterabwägung zwischen den Untertanen und der Obrigkeit erfolgte. In jüngerer Vergangenheit genoß das gleichnamige Dorf als wirtschaftliches Zentrum (1 Bierbrauerei, 1 Bäckerei, 1 Gärtnerei, 3 Gasthöfe, 2 Gemischtwarenhandlungen) eine entsprechende Bedeutung.



Die frühere Annahme, daß der Name Salaberg auf die Rittersitze wie SALEMBERG in Kärnten und SACHINBERGE im Ennstale zurückzuführen, oder von den SCHALLENBERGERN in OÖ ableitbar sei (sh.Fußnote 1), ist "völlig haltlos und aus der Luft gegriffen" (Prof. Steinkellner).

In den ältesten Nennungen bei H. Weigl (Ortsnamenbuch sh. Fußnote 2) heißt die Burg "Salaberg". Dieser Name kommt vom lat. "salix", ahd. "salaha", mhd. "salhe" und bedeutet soviel wie " Salweide" bzw. Weide. Ort und Schloß sind daher, so Prof. F. Steinkellner, mit "Weidenberg" zu übersetzen.

Auf der östlich vom Schönmüllerbach befindlichen Anhöhe, breitet sich die weitläufige Schloßanlage aus. Sie geht zurück auf eine mittelalterliche Burg, die ihr Entstehen dem bambergischen Hochstift zu verdanken hat. Die erste und bekannte Erwähnung der Burg bezieht sich auf eine Urkunde des Jahres 1282 (sh. Fußnote 2a). So war um diese Zeit, wahrscheinlich aber schon früher, die Burgt Sitz eines bischöflichen Vogtes. Der Vogt, Stellvertreter des Grundherren bzw. hier Stellvertreter des Bischofs von Bamberg, war durch dieses Amt in der Hofmark Salaberg und Haag Herr über Recht und Gerechtigkeit.

Bedingt durch die schlechte wirtschaftliche Lage der Bamberger Bischöfe, wurde im Laufe der Geschichte die Herrschaft von Salaberg oftmals verpfändet und wanderte so als Pfand von Hand zu Hand. Viele Vögte blieben der Nachwelt namentlich nicht erhalten. Wir wissen aber z.B., daß es noch um 1340 (sh.Fußnote 3) einen bischöflichen Vogt zu Salaberg gegeben hat.

Mit dem Aussterben der Babenberger haben die Habsburger die Vogteirechte über Salaberg an sich gezogen, überließen sie jedoch den mächtigen Herren von Wallsee/Enns als Inhaber, die sie wieder als Afterlehen vergaben. 1368 (sh. Fußnote 4) kaufte Georg Häusler (von der Feste Purgstall) von den Wallseern die Salaberger Vogtei. Um 1400 scheint Kadolt von Wehing auf, der "nun Feste, Amt und Hofmark zu Salaberg und Haag vom Bischof zu Bamberg" (sh.Fußnote 5) bis zu seinem Lebensende verliehen erhielt, jedoch nicht selbst als Vogt zu Salaberg fungierte.

In rascher Folge wechselten sich die Bestandinhaber der Herrschaft ab. 1419 findet man Andreas Hörleinsperger (sh. Fußnote 6) und später seine Neffen als die Herren von Salaberg vor. Nachher erhielt Johann von Rohrbach die Pfandherrschaft von Friedrich III. (sh. Fußnote 7) und ihm folgte die Familie Jakob und Elisabeth Hinterholzer.

Der Erwerb des Salaberger Edelsitzes, vorerst nur pfandweise, durch den Handelsherrn Niklas Kölnpeck aus Steyr, hatte eine weitgehende Zäsur zur Folge. Mit ihm kam der Protestantismus in die Hofmark Haag und es veränderte sich auch das Bild der alten Burg gänzlich. übereinstimmend berichten Dr. E. Werner und Prof. F. Steinkellner von einem "erbeigentümlichen" Erwerb im Jahre 1560 (sh. Fußnoten 8,9). Die Chronik spricht von einem Kaufpreis in Höhe von 40.000,- bzw. 44.000,- Gulden.

Der Adel begünstigte im 16. Jahrhundert die Zielsetzungen protestantischer Vögte. Die Familien Kölnpeck, vor allem Niklas und Sohn Johannes, schufen aus dem Burgwerk ein modernes Schloß im Baustil dieser Zeit. Die Vogtburg wuchs zu einem dreigeschossigen, vierkantartigen Arkadenhof heran. Dieser Renaissancebau schloß nicht nur im Südtrakt den mittelalterlichen Kernbau mit seinen Mauerstärken von 1,5 bis 1,7 m mit ein (Prof. a. Klaar), sondern auch deren Befestigungsanlagen.

Durch den unregelmäßigen Grundriß, der aus dem Vorgängerbau resultiert, ergibt sich ein ungleichförmiger Arkadenrhythmus. Dieser Säulencharakter wird vom Kunsthistoriker Dr. P. König mit folgenden Worten beschrieben: "Im Erdgeschoß tragen gedrungene Rundpfeiler breite Bögen. Dabei fallen die im Rhythmus gestörte Anordnung der Pfeiler und die an drei Seiten halbierten Bögen auf, eine Unregelmäßigkeit, die sich aus der Form des Hofes erklärt. Ein geschlossener Rhythmus wird jedoch in den Arkaden der beiden oberen Geschosse, die ja das Erscheinungsbild des Hofes dominieren, gefunden" (sh. Fußnote 10) (Abb. 1).

Nimrod Kölnpeck, ein Enkel von Niklas, wirtschaftete ab und verkaufte kurz vor seinem Ableben (+ 1621) (sh. Fußnote 11) das von seinen Vorfahren prächtig gebaute Schloß an die katholische Familie Salburg.

Mit Heinrich, Reichsfreiherrn auf Falkenstein, dem ersten Salburger, begann die prominente Ahnenreihe der späteren Grafen von Salburg, die im Laufe von rund 200 Jahren nicht nur ihren Namen behielten und zu beruflichen Ehren gelangten, sondern das erworbene Altschloß zu einer besonders attraktiven Schloßanlage ausbauten.

Graf Georg Siegmund - sein Vater Heinrich war oberösterreichischer Ritter und gehörte vor dem Schloßerwerb dem landständischen Adel an - leitete jene Bauphasen ein, die schließlich dem Schloß das Aussehen gegeben haben, wie es sich im wesentlichen heute noch zeigt (Abb. 2).

Der erste Erweiterungsbau unter Georg Siegmund von Salburg war bereits 1640 (sh. Fußnote 12) beendet. Durch die ostseitig hinzugefügten, drei zweigeschossigen Trakte, entstand der jetzige Mittlere bzw. Innere Hof. Dieser zweite Schloßhof schließt ostseitig mit je einem vorkragenden Eckturm ab (Abb. 3, 6 und 8).

Wie die gesamte Fassade, blieben auch diese quadratischen Türme, mit Ausnahme ihrer Bedachungsform, unverändert. Dagegen blieb der in der Portalmitte im Osttrakt des Arkadenhofes aufgesetzte Dachreiter mit Uhrturm (Haubendach, Laterne und Zwiebelbekrönung) in seiner Ursprünglichkeit erhalten (Abb. 4). Unterhalb dieses Uhrturmes befindet sich das Doppelportal zum Arkadenhof, dessen Schlußsteine der quaderartigen Einfassung mit Maskerons versehen sind (Abb. 5).

Eine topographische Ansicht des Schlosses nach Fertigstellung des zweiten Traktes, des Inneren Hofes (Öl auf Leinwand 96,5 x 148,5 cm) vermittelt anschaulich die stattliche Wehranlage dieses Landadelssitzes um die Mitte des 17. Jahrhunderts (Abb. 6, Ausschnitt).

Nach Georg Siegmunds Tod (+ 1669) übernahm der jüngste von seinen drei Söhnen, Franz Ferdinand, die Herrschaft. Graf Franz Ferdinand, den seine bemerkenswerte militärische Laufbahn bis zum Generalfeldmarschall-Leutnant führte, hat auch im baulichen Bereich die Aktivitäten seines Vaters würdig fortgesetzt.

Ausgehend vom Bau der Schloßkapelle, einer rechteckigen Saalkapelle im Ausmaß von 8,90 x 5,30 m, im Jahre 1698 der Muttergottes benediziert, schuf er anschließend den dritten, den Äußeren Hof.

An der östlichen Außenfront, oberhalb des Rundbogenportals (Abb. 7), befindet sich das Salburgische Wappen neben der Namensinschrift des Grafen Franz Ferdinand und die Jahreszahl 1702. Daraus ist zu entnehmen, daß um diese Zeit die letzte große Erweiterung der Schloßanlage abgeschlossen wurde (Abb. 8). Vor der Einfahrt in den Äußeren Hof auf der steinernen Brücke (nach den Steinsockeln mit den großen Kugeln), die über den trockenen Halsgraben führt und mit Balustraden begrenzt ist, wurden vor 1702 Personen mit Verbrechensdelikten dem Landrichter von Enns zur Verurteilung vorgeführt (Abb. 9).

Vor dem linksseitigen Außentrakt steht ein dreigeschossiger Rundturm mit Schlüsselscharten und neuein-

gedecktem Kegeldach (Abb. 10). Daneben reiht sich der Südtrakt in Ost-Westrichtung, der mit seinen Arkaden im Hofinneren für die Remisen (Abb. 11) und den Körnerboden, der von einer handwerklichen Meisterarbeit kündet, geschaffen wurde. Der Äußere Schloßhof diente ehemals dem grundherrschaftlichem Gericht. Es handelt sich hier um die niedere Gerichtsbarkeit.

Hierin wurden auch die regelmäßigen Gerichtstage (Taidinge) für die Herrschaftsuntertanen des Gebietes Salaberg, Rohrbach, Klingenbrunn und Pfarre Haag abgehalten. Nach 1702 ging aber auch ein Teil des ehemaligen Landgerichtes Burg Enns an die Salburger über. Seitdem gab es das Landgericht Salaberg.

Von der Nordseite des Äußeren Schloßhofes ging man früher über Stiegen zum Pferdestall und Meierhof hinunter. Diese der Landwirtschaft dienenden Objekte wurden nach dem Zweiten Weltkrieg abgetragen.

Besonderen Schwerpunkt baulicher Art sah Graf Franz Ferdinand auch in den zahlreichen Um- und Zubauten im Schloßinneren. Die beiden Aufgänge zu den Repräsentationsräumen zeigen von einfühlsamen Lösungen. So ist die barocke, prächtige Marmorstiege, die vom westlichsten Trakt aus in die sogenannte kleine Halle führt, sehenswert. Die Freitreppe vom Inneren Hof mit ihrem schmiedeeisernen Geländer und der hier eingebaute Wandbrunnen setzten sowohl praktische als auch künstlerische Akzente. Die respektablen Dekorierungen aller wichtigen Gemächer - Jagdsaal, Mohrenzimmer, Porträtgalerie - nicht zuletzt aber die prunkvolle Gestaltung des Festsaales (Rittersaal) lassen darauf schließen, daß künstlerische Qualität dem Schloßherrn Franz Ferdinand ein persönliches Anliegen war.

Bei vielen dekorativen Elementen kommt der oberitalienische Einfluß zur Geltung, den Franz Ferdinand als Offizier bei den Venezianern kennenlernte.

Dies wird einem sichtlich bewußt, wenn man den Festsaal betritt. Die marmornen Arbeiten, der Markus-Löwe an der linken Saalmitte, das Porträtfries im Bereich der Gesimszone, die ganzfigurigen Gemälde und die anschaulichen Deckenfresken faszinieren jeden kulturell Interessierten (Abb. 12).

Dr. Peter König, der als Mitarbeiter des Landeskonservators für Niederösterreich bei der letzten Renovierung des Festsaales (1979 - 1982) maßgeblich mitwirkte, bezeichnet die stilistische Formgebung des Saales und seine Bildinhalte als "ein besonderes kulturhistorisches Phänomen, das nördlich der Alpen seinesgleichen sucht" (sh.Fußnote 13).

Vom Festsaal aus führt der südliche Ausgang auf gleichem Niveau durch den vorgelagerten Lindenplatz in das Weite einer prachtvollen Gartenanlage. Die Ausschmückung des Lindenplatzes mit einem Springbrunnen und lebensgroßen Sandsteinstatuen (Abb. 13), die doppelarmige Freitreppe mit den die Balustrade zierenden Genrefiguren (Abb. 14) wie auch das "Sommerhaus" (Badegebäude) sind Glanzpunkte der Anlagengestaltung unter Graf Franz Ferdinand (Abb. 15).

Der Name der Salburger endete, als das Schloß durch Heirat (1814) in den Besitz der Grafen von Sprinzenstein (1845) kam.

Die Grafen von Sprinzenstein, wie auch die Vorfahren der jetzigen gräflichen Familie, hatten bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges in Preußisch-Schlesien ausgedehnte Besitzungen. Auf diese Vermögensverhältnisse angesprochen, deutete der Vater des jetzigen Schloßherrn seine Besitzgröße mit dem legendär gewordenen Satz an: "Hier (in Salaberg) bin ich ein kleiner Bauer, draußen (in Schlesien) bis ich ein kleiner König".

Die Grafen von Sprinzenstein bzw. die Urgroßeltern von Dr. Graf Hermann Saurma-Jeltsch, des derzeitigen Schloßbesitzers, gestalteten die 30 ha große Fläche, die das Schloß umschließt, zu einem einzigartigen Park mannigfaltiger Art. Die Urgroßmutter, eine geborene Baronin Hruby-Geleny, war eine große Liebhaberin seltener Pflanzen der Alpenflora. Ihrem Hobby verdankt der Schloßpark auch zum Teil das Bestehen der vielfältigen Baumarten.

Seit etwa 1880 bis in die Zwischenkriegszeit belebten 20 - 30 Damhirsche das weitläufige Gelände. Daraus entstand durch ein Pachtverhältnis mit der Stadtgemeinde Haag ein vielbesuchter Tierpark.

Die Kriegszeiten im 20. Jahrhundert, insbesondere aber die Besatzungszeit nach 1945, hinterließen an den Baulichkeiten und bei den Kunstwerken gewaltige Spuren.

Durch das Versiegen früherer Einnahmsquellen können die umfangreichen Gebäudeerhaltungskosten vom Schloßbesitzer nur mehr teilweise finanziert werden. Nur ein Zusammenwirken mit der öffentlichen Hand wäre eine Garantie zur Durchführung einer umfassenden Revitalisierung dieses prachtvollen Herrschaftsbesitzes, um ihn als Kulturjuwel des Mostviertels der Öffentlichkeit dienstbar machen zu können.

Fußnoten

1 Dr. Ernst Werner, Von der Ennswaldsiedlung zur NÖ Stadt Haag Hg. Stadtgemeinde Haag, 1956 (Kurzzitat: Werner), S 116

2 Heinrich Weigl, Historisches Ortsnamenbuch von NÖ. Bd.VI. S. 6

2a Prof. Franz Steinkellner, Haager Frühgeschichte, In: Haag, NÖ Hg. Stadtgemeinde Haag, 1982 (Kurzzitat Steinkellner) S. 57

3, 4, 5, 6 Steinkellner, S 58

7, 8 Steinkellner, S 59

9 Werner, S 176

10 Dr. Peter König, Schloß Salaberg. In: Haag NÖ Hg. Stadtgemeinde Haag, 1988 (Kurzzitat König) S. 96

11 Werner, S 186

12 König, S 100

13 König, S 105

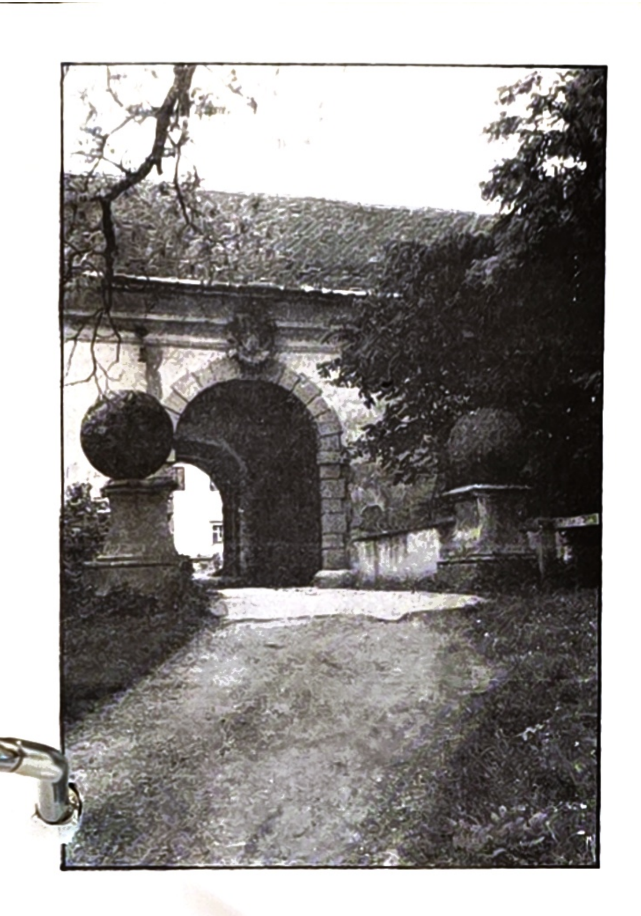


Abb. 7
Schloßeinfahrt (Ostseite)



Abb. 3
Südlicher Eckturm am Osttrakt
des zweiten Hofes

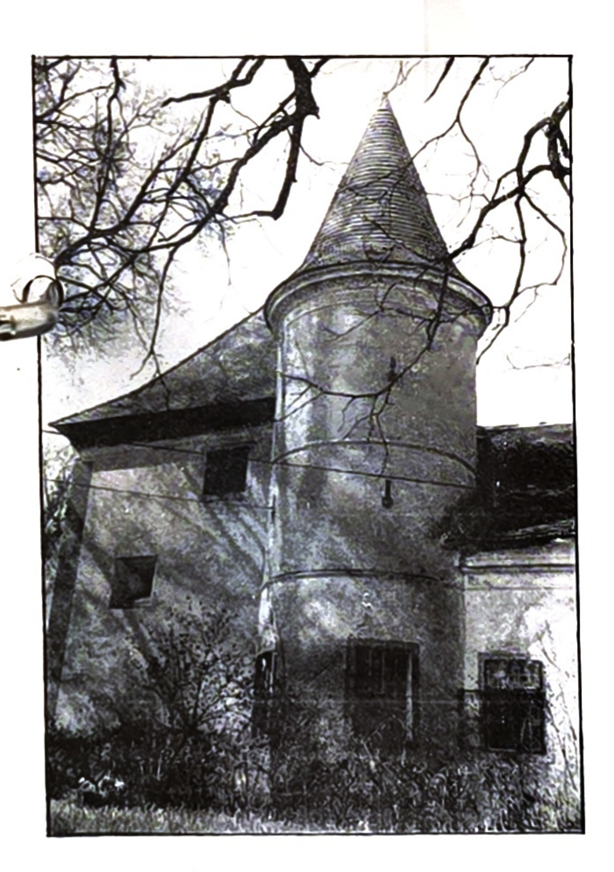


Abb. 10
Dreigeschossiger Rundturm am
Osttrakt des Äußeren Hofes

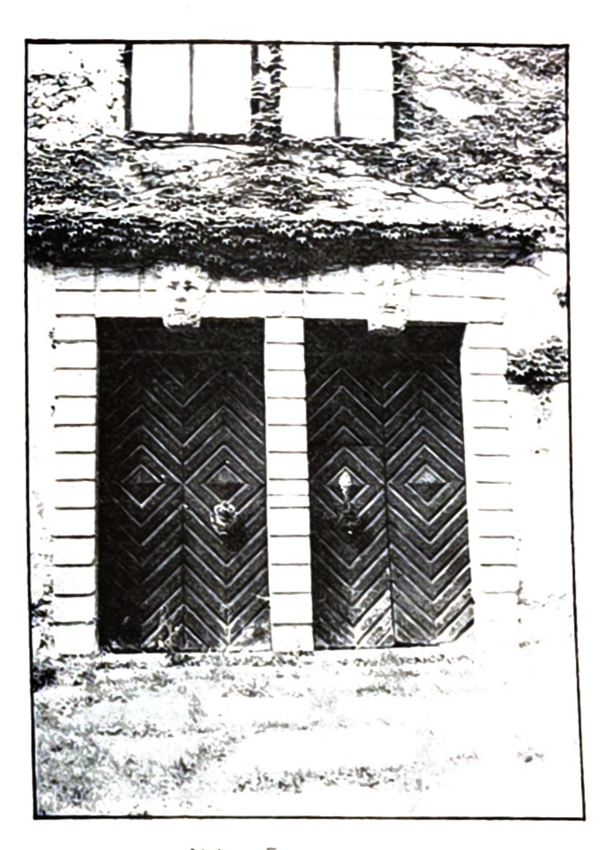


Abb. 5
Doppelportal -
Eingang in den Arkadenhof



Abb. 11
Remise im Südtrakt des Außeren Hofes

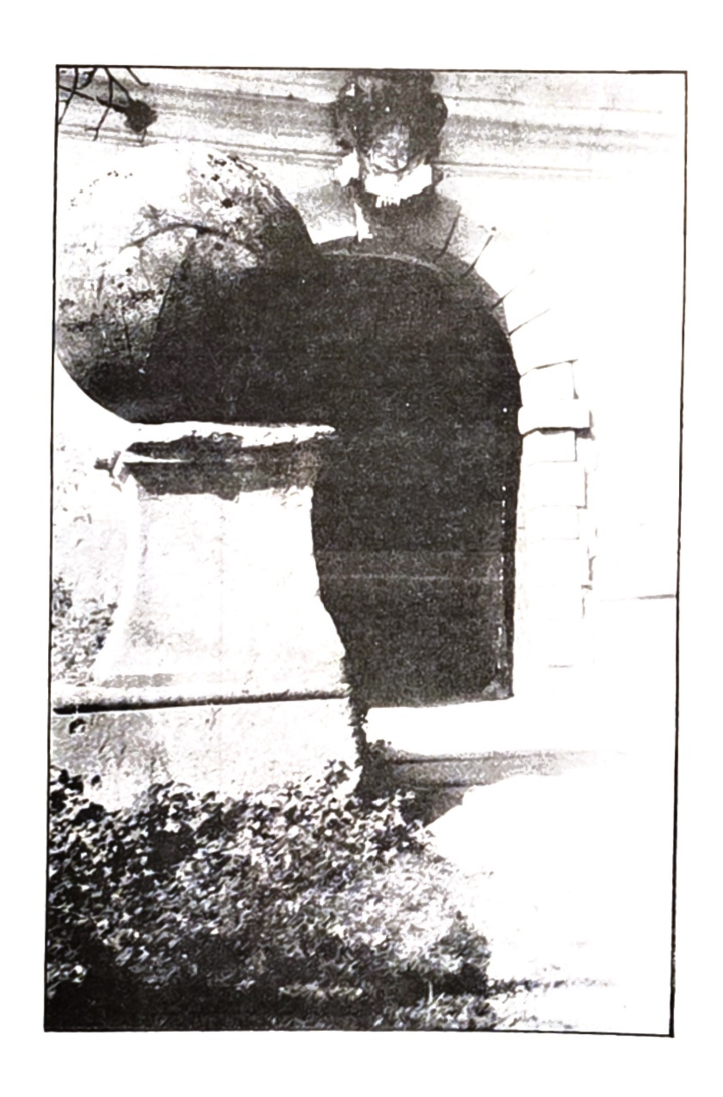


Abb. 9
Vor dem Eingang über die steinerne Brücke (ehem. Gerichtsstätte)

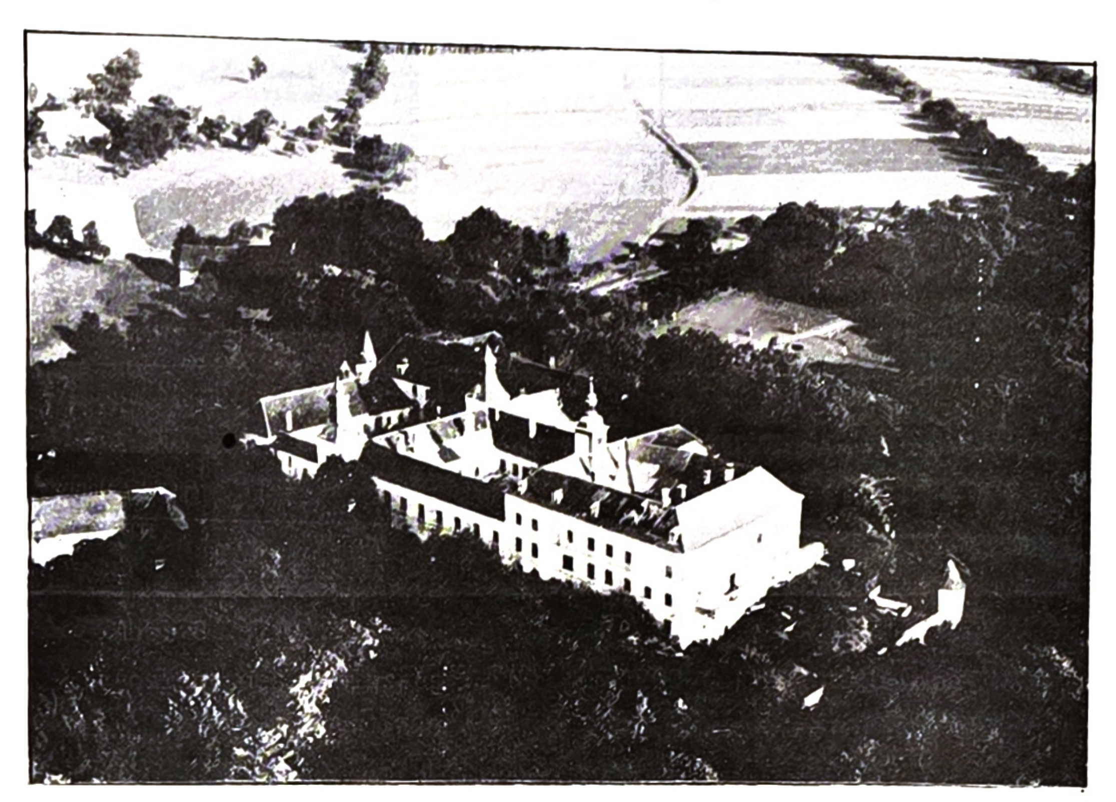


Abb. 2

Luftbild von NW - Repro nach Aufn. 1960 der Österr. Luftbildanstalt, Alfred Grill, Linz/D.; (c) BDA 1010 Wien

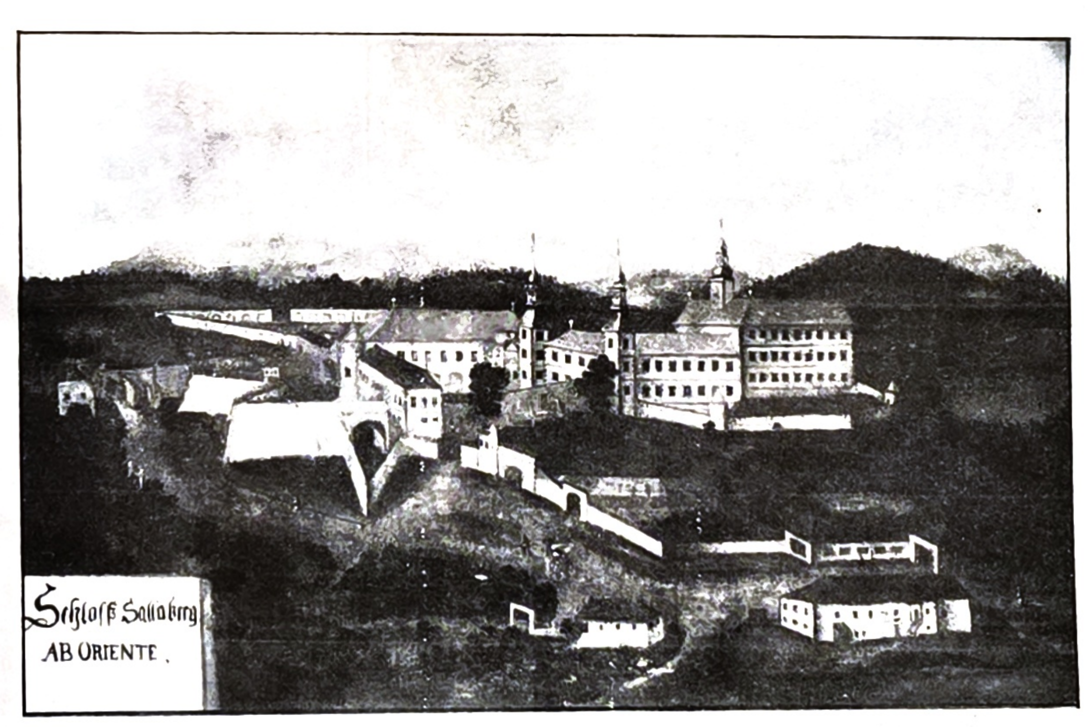


Abb. 8

Ansicht des Schlosses v. NO. um 1700 (c) BDA 1010 Wien



Abb. 4

Innerer Hof, Westfassade mit Uhrturm,

(c) BDA 1010 Wien



Abb.1

Arkadenhof aus d. 16.Jh. Copyright
(c) Bundesdenkmalamt (BDA) 1010 Wien

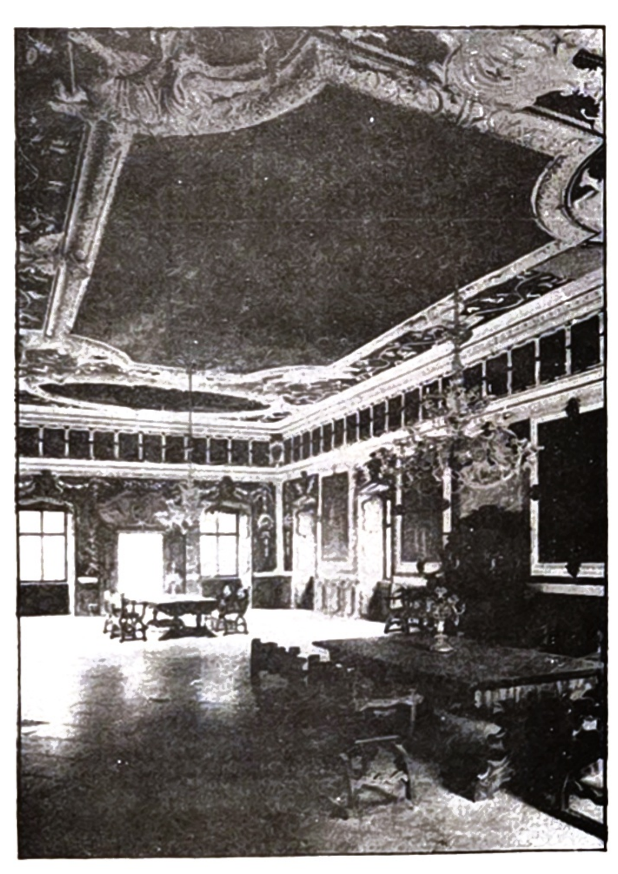


Abb. 12

Festsaal (Rittersaal)

Blick zum Garten, Aufn. 1968 (c)
BDA 1010 Wien

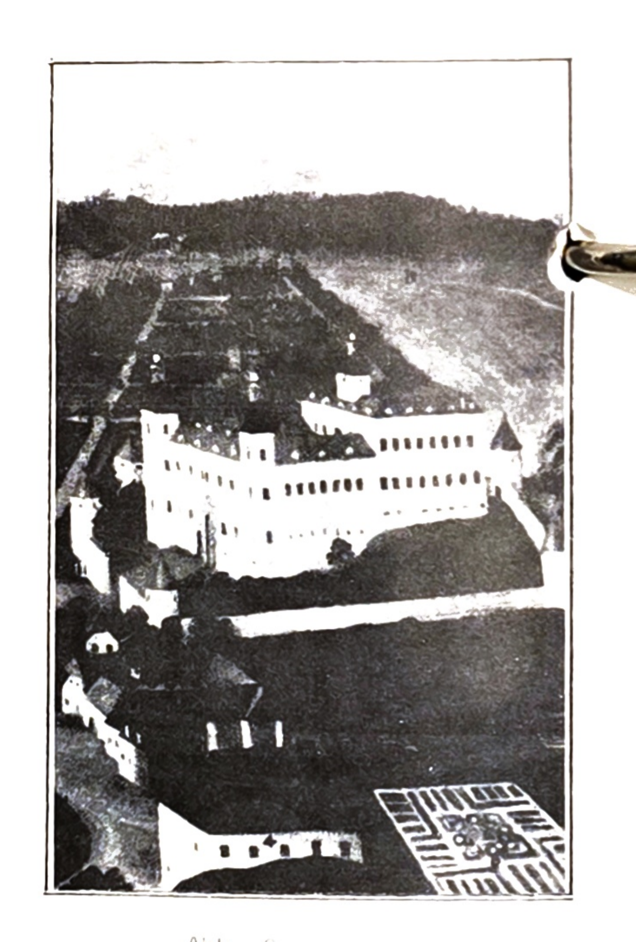


Abb. 6

Schloß um 1650



Abb. 14
Freitreppe vom Lindenplatz, Aufn. 1935 (c) BDA 1010 Wien

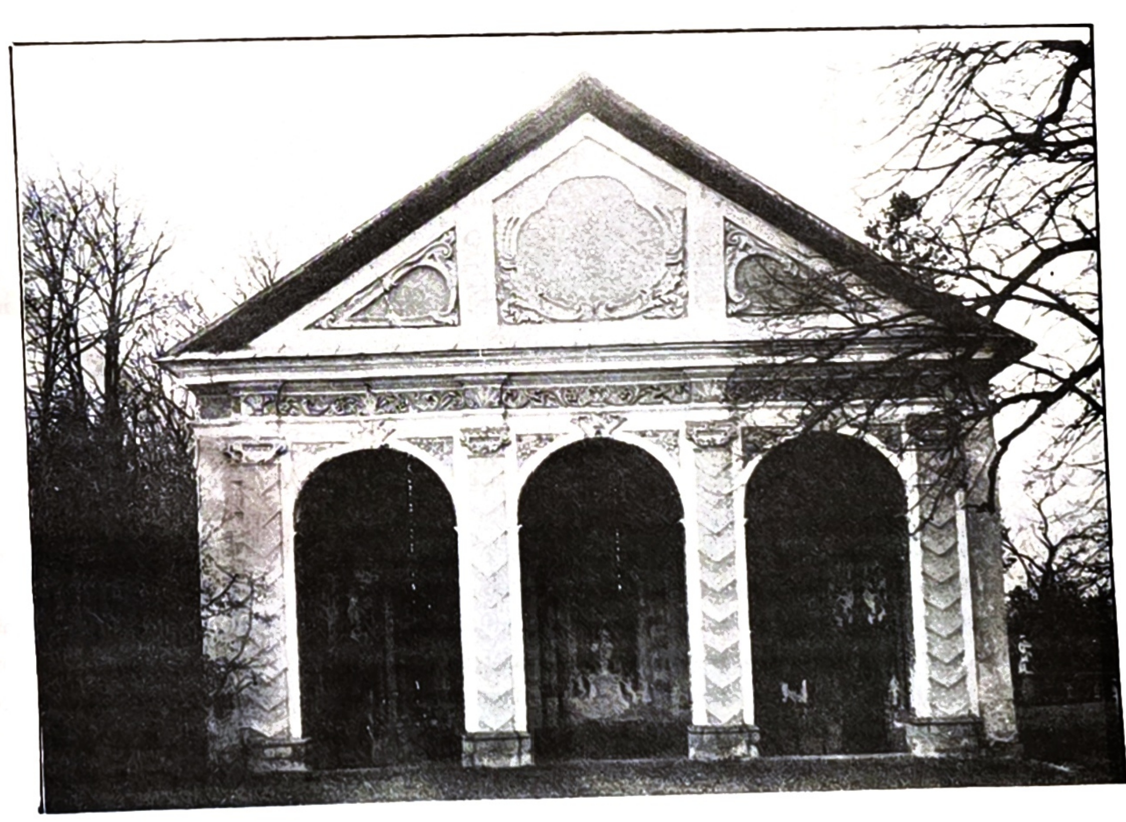


Abb. 15
"Sommerhaus" im Garten des Schlosses, Aufn. 1968, (c) BDA 1010 Wien



Abb. 13

Sandsteinplastik "Tellus" (Erde) im Garten des Schlosses (c)
BDA 1010 Wien